

Predigt am 1. Advent

29. November 2020

Textgrundlage: Sacharja 9,9+10

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, einem Füllen der Eselin.

Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Gnade sei mit uns und Frieden, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Erlösungssehnsucht... Ich mag dieses Wort!

Erlösungssehnsucht... Wer nach dem Messias ruft, der hat sie, wer nicht weiterweiß, der braucht sie, wem alles zu viel wird, dem verschafft sie Ruhe, wem das Lachen längst vergangen ist, dem schenkt sie ein Lächeln.

Doch erstmal muss es so weit kommen. Zuerst muss einer nicht mehr wissen, wie weiter, muss eine sich fragen, wie lange noch?

Einer, der so weit war, war Sacharja. Er hatte die Sehnsucht nach Erlösung.

...Erlösung aus Unfrieden, aus Krieg und Gewalt, Erlösung aus Furcht und Zittern, aus Klagen und Weinen.

...Sehnsucht nach Freude, nach Jubel und Jauchzen: freue dich sehr und jauchze, du Tochter Zion, Jerusalem.

...Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit, nach Hilfe und einem Neuanfang: siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Erlösungssehnsucht... kann man auch singen: Tochter Zion ist ein Gassenhauer, erobert mit seiner Melodie schnell die Herzen, versingt so wunderbar, was Sacharja prophezeit:

Den Friedefürst, den Davids Sohn, den König mild... Und das Ganze in einem fröhlichen Marsch-Rhythmus. Dazu könnte man gut marschieren mit einer ganzen Kompanie zu Fuß und der König hoch zu Ross... gab aber gar keine Kompanie und statt Streitross gab's nur einen Esel.

Den lässt das Lied einfach weg. Dabei macht doch der Esel den Unterschied!

Der Esel trägt Frieden statt Macht und erträgt seine Ohnmacht.

Der Esel trägt Gerechtigkeit statt Ordnung und erträgt den Widerspruch.

Der Esel trägt Barmherzigkeit statt Recht und vergibt Schuld.

Sacharja war sie leid, die Könige hoch zu Ross mit starker Streitmacht. Neue Herrscher, die vieles probieren und am Ende an Machtgier ersticken, der eigenen oder der von anderen. Sacharja war all der Machthaber müde, die ihre Gebiete erweitern, um auch dort ihre Herrschaft zu errichten. Sacharja ertrug sie nicht mehr, die Kriegsherren, denen der Kollateralschaden egal ist, weil nur die eigene Nation zählt. Es gab so viele von ihnen und es gibt sie noch heute.

Sacharja war es leid, war müde, konnte es nicht ertragen. Und dann ruft er auf einmal "Freue dich" und "jauchze", auf einmal entfacht er diese Erlösungssehnsucht...

...erlöse uns von dem (von den) Bösen und bring uns Frieden, Frieden und Gerechtigkeit. Bring Glück und Gesundheit, Wohlstand und Sicherheit - sei gut, sei besser als wir und mach es endlich, endlich gut.

Davon erzählt Sacharja seit vielen, vielen Jahren. Eine wunderbare Utopie als Antwort auf die unstillbare menschliche Sehnsucht nach einer heilen Welt, in der man in Frieden lebt und in Frieden stirbt.

Aber hatten wir das nicht alles? Wir waren doch glücklich mit Zuckerwatte und Glühwein, mit Bratwurst und Grünkohl. War doch schön, wenn „Tochter Zion“ dudelte zwischen dem Duft kandierter Mandeln. Selbst das nie endende „Last Christmas“ war eine schöne Qual.

Ich für meinen Teil, war mir unseres Wohlstandes noch nie so bewusst, wie in diesem Jahr, wo all dies fehlt... wo wir uns nur noch daran erinnern, wie selbstverständlich all jene Adventsaktivitäten in den letzten Jahren für uns waren und wie wenig wir sie genossen, wie sehr wir manchmal sogar unter ihnen gelitten haben, weil es am Ende dann doch ein, zwei Weihnachtsfeiern zu viel waren...

Erlösungssehnsucht... die kannte ich eher als Warten auf die Feiertagsruhe, Luftholen vor dem Jahresendjubiläum - ach ja ☹, den wird's ja dieses Jahr auch nicht geben.

Ich glaube, für Erlösungssehnsucht ist es für uns noch zu früh. Doch für eine Sehnsucht nach Advent könnte unsere Lage (beschränkt und minimiert) ausreichen. Unser Zustand (auch beschränkt, auch minimiert) reicht für eine Adventszeit, wie sie früher war.

Früher einmal, da war der Advent eine Fastenzeit, eine Zeit der Einkehr und der Umkehr, keine Festzeit, gefeiert wurde erst danach. Und mir kommt der Advent 2020 auch so vor, als hätten unsere Könige ein Fasten ausgerufen.

Es gibt aber zwei bedeutende Unterschiede: zum einen fehlt der festliche Ausblick. Also, dass Weihnachten werden wird, das ist sicher. Aber wie es wird? Auf jeden Fall anders, genauso anders wie auch schon der Advent ist – ein anderer Advent. Statt Vorfreude steigt die Sehnsucht, Sehnsucht nach Impfung, Sehnsucht nach Tanz und Theater, Sehnsucht nach Urlaub, Sehnsucht nach Arbeit, das auch...

Es gibt noch einen wichtigen Unterschied: das heilige Fasten ist freiwillig, das lege ich mir selber auf.

Unser gedimmter Advent ist vorsorglich und verordnet. Unser angeordnetes Fasten will etwas Bestimmtes vermeiden (und wir tun gut daran) - es ist eine Lösung für ein Problem. Mein freiwilliges Fasten will etwas Unbestimmtes hervorrufen - es ist die Erlösung von einer Last.

Und da wären wir dann wieder, wären auf dem Weg zu Sacharjas Erlösungssehnsucht...

...denn wo das Ganze wackelt, wo das Ganze ins Wanken gerät und in Frage steht, da ist Gott am Zug, da macht die Religion ihre Tore hoch und der Glaube seine Türen weit.

Wenn man, wie wir, in Brandenburg lebt (und aufgewachsen ist), scheint das so unmöglich, so weit weg, wie es einst das Friedensreich für Sacharja war.

Und doch, wenn man mal genau hinhört und das Pessimisten-Ohr abschaltet, dann ist er da und sehr präsent in unserem Alltag, gerade dann, wenn es ums Ganze geht: OMG, gern gepostet, steht für "Oh, mein Gott". "Ach Gott, ach Gott", auch viel gehört, genau wie, "Großer Gott!" So sprechen, rufen, seufzen viele, wenn Unvorhergesehenes hereinbricht. "Oh Gott!" sprechen, rufen, seufzen sie ins Leere. Viele erwarten gar keine Antwort. Und doch bringen sie ihn mit ins Spiel.

Das ist noch kein Glaube, aber ein Rest, eine Ahnung vom Unbestimmten, dann wird spürbar, wie sehr wir abhängen von dem, was wir nicht in der Hand haben, wie sehr wir angewiesen sind auf so etwas wie Fügung oder Beistand, weil wir sonst zerbrechen.

„OMG!“ ...ist noch kein Glaube, aber ein Anfang von Erlösungssehnsucht...

...vielleicht haut uns die Krise, die dieses Virus über uns brachte deshalb so dermaßen um und bringt das Ganze ins Wanken, weil wir schon zu lange dachten, wir hätten das Ganze im Griff. Haben wir nicht, das merken wir, in diesen Tagen wird es uns mal wieder schmerzhaft bewusst.

Advent, die Zeit der Sehnsucht nach Erlösung, in diesem Jahr spür ich sie deutlicher als je zuvor. Ob der Impfstoff kommt und die Situation löst, das weiß ich nicht. Ich hoffe es na klar!

Das Jesus kam und die Situation löste, mich erlöste, das glaube ich – manchmal allerdings liegt dieser Glaube im Dunkeln, so als wären nicht nur Weihnachtsmärkte abgesagt, sondern die Vorfreude. Deshalb die vielen Sterne und Kerzen im Advent, dieses Jahr noch mehr als sonst. Denn sie bringen Licht ins Glaubensdunkel.

Denn ich kann eine lange Zeit verzichten und kann mit vielem fasten, wenn ich nur nicht den Glauben verliere, dass der Tag kommt, an dem wir uns miteinander freuen - nicht bloß über einen Impfstoff, das auch, aber viel lieber darüber, dass der Friedefürst auch bei uns einzieht - in unsere Zeit und Welt.

Und die Vorfreude auf diesen Frieden, der bewahrt eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, dem Gerechten und Helfer aller, die auf Erlösung warten.

Juliane Rumpel + Thomas Thieme

Im November 2020

A
m
e